

Kölner Rede zur Zukunft des Sports

Schäuble: "Nicht Siegen um jeden Preis" - Minister: Aufruf zum Ehrenamt / "Manipulation zerstört doch alles"

von Dieter Hennig

Köln (sid) Nicht der Kampf um Medaillen, sondern ein flammendes Plädoyer für ehrenamtliches Engagement stand ganz im Mittelpunkt der Kölner Rede von Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble zur Zukunft des deutschen Sports: "Sonst wäre unser Land unendlich ärmer."

Der selbstlose Einsatz von Millionen freiwilliger Helfer, der "oft gescholtenen Funktionäre von oben bis weit unten an der Basis", sei eines der wertvollsten Elemente an Gemeinschaftssinn, die es zu bewahren gelte, sagte Schäuble im historischen Rathaus der Domstadt. "Je mehr wir dies bewahren und auch künftig Alt und Jung vermitteln können, dass soziale Werte wichtig sind, je weniger ist mir um die Zukunft unserer Gesellschaft bange."

Gerade in einer Zeit voller Veränderungen brauche es Menschen, die sich für andere einsetzten. Der Sport habe dabei schon immer eine Vorreiterrolle gespielt, die nicht hoch genug gewürdigt werden könne: "Er hat sich früher als andere für Behinderte oder die Integration von Ausländern eingesetzt, um nur zwei Beispiele zu nehmen."

Ehrenamtlicher Einsatz entlaste nicht nur den Staat, er sei zur Bewältigung von Problemen auch das beste Mittel, "Übertreibungen zu wehren und Mäßigung zu bewahren". Dies gelte nicht zuletzt für den Kampf gegen Ausschreitungen oder Doping, sagte Schäuble: "Ich teile nicht die Philosophie, dass der Staat alles durch Gesetze regeln soll, damit der Sport die Verantwortung los ist." Miteinander sei gefragt.

Beispiele seien die Diskussion um ein Antidoping-Gesetz ("Wir dürfen nicht das Kind mit dem Bade ausschütten") oder die jüngsten Ausschreitungen in Fußballstadien: "Der Schiedsrichter-Streik im Kreis Siegen prägt das Bewusstsein der Öffentlichkeit doch viel wirkungsvoller, als es zusätzliche staatlichen Anstrengungen vermögen. Erziehungsarbeit vor Ort ist nicht zu ersetzen."

Sie aber müsse von Kleinauf einsetzen, und nur das Ehrenamt könne dies mit seinem Vorbildcharakter bewältigen: "Es fängt doch mit dem Fairplay an. Mit dem Vermitteln, dass zum Sport das Gewinnen-Wollen gehört, aber nicht das Siegen um jeden Preis. Manipulation zerstört doch alles, was im Sport wertvoll ist - und das fängt mit Schwalben im Strafraum an." Wie wohltuend sei da ein Timo Boll, der einen Punkt beim Matchball nicht nutzen mochte, weil er ihm nicht zustand, und mit Anstand verlor.



Sport Informations Dienst

Neben dem förderalen System, so Schäuble, sei das Ehrenamt das Fundament des Sports in der Bundesrepublik schlechthin. Und die - vielleicht letzte - Bastion gegen die Monotonie. Beide müssten sich der Herausforderung stellen, Freiheit und Vielfalt des Sports zu verteidigen: "Es tut doch in der Seele weh, dass sich Millionen nur noch für immer weniger Sportarten interessieren."

Auch die Medien sollten sich ihrer Verantwortung bewusst sein, mahnte Schäuble: "Aber da ich für weniger Staat plädiert habe, will ich in diesem Zusammenhang das Angebot der öffentlich-rechtlichen Fernsehsender am Samstagabend gar nicht kommentieren."

Es war der Auftakt der "Kölner Reden", die die Führungsakademie des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) künftig einmal im Jahr veranstalten will. Mit Anstößen, die über den Tag hinausgehen sollen.

sid dh hm